

theilen wir, und wird aus zwei Urtheilen ein drittes hergeleitet, z. B. alle Menschen müssen sterben, ich bin auch ein Mensch, folglich muß ich auch sterben, so nennt man dies schließen.) — Der menschliche Geist kann sich auch durch fortschreitende Erkenntniß bis zu Gott erheben und von ihm etwas vernehmen; er hat Vernunft. Dieselbe kann sich zwar schon einigermaßen durch aufmerksame Betrachtung der Werke Gottes in der Natur zu Gott erheben, aber diese Erkenntniß Gottes und seines Willens bleibt doch nur höchst unvollkommen, wie dies die Heiden beweisen, und von dem Heiland sagt uns die Vernunft gar nichts; denn unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß umhüllet, wo nicht Gottes Gnadenhand uns mit hellem Licht erfüllet. Daber wollen wir Gott danken, daß er unsrer Schwachheit zur Hülfe gekommen ist und sich uns in seinem Worte geoffenbaret hat. — Wenn unsre Vernunft unsre Gedanken, Worte und Werke mit dem Gesetze Gottes vergleicht, so wird sie auch Gewissen genannt. Sind wir mit uns selbst unzufrieden und müssen wir Strafe fürchten, so haben wir ein böses Gewissen; sind wir aber getrost im Vertrauen auf die Gnade Gottes in Christo und haben uns befehligt, guten Wandel zu führen, so haben wir ein gutes Gewissen.

## 122. Das Gefühlsvermögen.

Die Vorstellungen von den Dingen und die äußern Eindrücke auf uns versetzen uns entweder in einen angenehmen oder unangenehmen Gemüthszustand. Unsere Seele empfindet darnach entweder Lust oder Unlust und hat daher Gefühlsvermögen. Dasselbe ist ein niederes, sofern wir sinnliche Gefühle, und ein höheres, sofern wir geistige Gefühle haben können. Wenn die Gefühle nämlich auf meine Sinne einen Eindruck machen, wie z. B. Hunger, Durst, Gesundheitsgefühl u., so sind es sinnliche, wenn sie aber auf die höhern Kräfte des Geistes einen Eindruck machen, wie z. B. Hochachtung, Liebe, Freude über das Wachsthum an Erkenntniß, so sind es geistige Gefühle.

Das höhere Gefühlsvermögen nennt man auch Empfindungsvermögen. Wer bloß thierische Gefühle hat, d. h. wer bloß durch das gerührt wird, was dem Körper wohl oder wehe thut, dem fehlen ja die geistigen Gefühle, und wir nennen ihn dann gefühllos. Nichts ist aber bedauernswürdiger, als ein solcher gefühlloser Mensch; denn er ist unempfänglich für jede edle Freude des Lebens und ist aller Tugend und Verbrechen fähig.

Die Gefühle für Wahrheit, Schönheit und für das sittlich Gute sind die edelsten geistigen Gefühle. Der Mensch aber, welcher wahres Gefühl hiersür hat, kann sich bei dem Mangelhaften, das er auf Erden findet, nicht beruhigen; er sucht die Urquelle und das Urbild alles Wahren, Schönen und Guten, und dieses findet er allein in Gott. Daraus bildet sich das religiöse Gefühl oder das Gefühl der Liebe, Dankbarkeit, Verehrung und des Vertrauens zu Gott, und dieses ist unter allen Gefühlen das reinste, heiligste und umfassendste und bildet gleichsam den Gipfel des Gefühlsvermögens.